

## Laudatio für: Nö-Theater, 35 Tonnen – Kölner Theaterpreis 2025

Von Norbert Raffelsiefen

Sie haben es schon wieder getan. Das Nö-Theater erweist sich ein weiteres Mal als wahrer Hexenmeister der Theaterkunst, wenn es gilt, komplexe politische Themen in höchst unterhaltsame Schauspielstücke zu verwandeln. Das Thema, die Droge Kokain, ist, anders als im Film und Fernsehen, im Theater kaum präsent. Umso schöner, dass das Nö-Theater aus dem Stoff ein grandioses Stück gemacht hat, das mit originellen Ideen, klugen Anleihen aus der Welt des Films und fundierten Fakten Abläufe und Auswirkungen des Kokainhandels beleuchtet. Regisseur Asim Odobašić lässt zum Warm-Up zuerst einmal Felix Höfner als Stimme aus dem Publikum über die Erwartungshaltung der Zuschauer sprechen. Bilder aus Kino und Fernsehen bestimmen weitgehend unsere Sichtweisen. Krank aber irgendwie auch geil sei der Gangsterstyle aus Kino-Epen wie „Der Pate“ oder „GoodFellas“ oder die grotesken Gewaltexzesse psychopathischer Drogenbarone wie in „Narcos“.

Da geht es in deutschen Amtstuben schon nüchterner zu: Asta Nechajute spielt mit lakonischem Gleichmut einen hiesigen Amtsträger, der im Juni auf einer PK des NRW Justizministeriums stolz einen Fahndungserfolg von Zoll und Polizei verkündet. 35 Tonnen Kokain im Wert von mehreren Milliarden Euro konnten sichergestellt werden. Dass der spektakuläre Einsatz letztendlich den Drogenhandel in Deutschland nicht wirklich beeinflusst hat und die Preise für Kokain stabil bleiben, verdeutlicht die wahren Dimensionen der Drogenkriminalität, die jährlich um die 100 Milliarden Euro in Deutschland umsetzt. Raus aus den Düsseldorfer Amtstuben und rein in den kolumbianischen Dschungel geht es mit dem Auftritt von Lucia Schulz, die als verführerische Drogenbaronin das Publikum nach einem Ortswechsel in subtropische Gefilde entführt. Es beginnt die Geschichte einer unseligen Liaison zwischen der furiosen Latina und einem gierigen Gringo (Felix Höfner) aus Europa. „35 Tonnen“ erzählt hier smart, sinnlich und mit süffisanten Humor die Chronik eines beidseitigen Sündenfalls. Der gedankenlose (Kokain)-Konsum des Westens zerstört Gesellschaftsstrukturen in den lateinamerikanischen Staaten, lässt gigantische Kartelle des organisierten Verbrechens entstehen, deren globale Tätigkeiten wiederum unsere Demokratien und Gesellschaften gefährden. „Geldwäsche im hohen Milliardenbereich“ ist die eher unsichtbare aber wohl größte Gefahr, brutale Bandengewalt die sichtbare Kehrseite der „Lifestyle-Droge“. Es ist den artistischen Alchimisten des Nö-Theater zu verdanken, dass die bedrückenden Fakten zur Sprache kommen und dennoch auf der Bühne ein ebenso originelles wie virtuos inszeniertes und gespieltes Schauspiel zu sehen ist. Die Inszenierung strotzt nur so von komischen, entlarvenden Einfällen und liebevollen Details und das Trio auf der Bühne spielt groß auf, allen voran eine entfesselt agierende Lucia Schulz, die mit muttersprachlicher Verve die verruchte Südamerikanerin gibt und mit dem Gringo Felix Höfner ein feuriges Katz-und-Maus-Spiel betreibt. Die Story endet, wie solche Geschichten im Kino zumeist enden, doch servieren die Nö-s noch einen lokalen Nachschlag, der es in sich hat.

Dieser Schnee ist wahrlich nicht von gestern.

Herzliche Gratulation zu dem Gewinn des Theaterpreises 2025.